

reich, daß zu erwarten war, man werde ihr auch diese scheinbare Weiterexistenz nicht lassen, sondern die Verfassung im republikanischen Sinne ausgestalten.

§ 59. Die gesetzgebende Versammlung. (1791—1792.) Der Krieg gegen Preußen und Oesterreich. (1792—1797.) In der gesetzgebenden Versammlung, zu der die ehemaligen Mitglieder der Nationalversammlung nicht wählbar waren, überwogen die Freunde der Republik. Diese bildeten zwei Parteien, die Ebene, der die gemäßigten Republikaner unter der Führung der Girondisten, der Abgeordneten von Bordeaux und des Departements Gironde, angehörten, und den Berg, der die Radikalen vereinigte. Die rechte Seite des Hauses, die Feuillants, die sich auf den Boden der bestehenden konstitutionell-monarchischen Verfassung stellten, verlor beständig an Mitgliedern. Zeigte schon die Zusammenfassung der Versammlung, daß der Staat eine gesicherte Grundlage der Verfassung noch nicht gewonnen hatte, und neue Änderungen und Unruhen zu erwarten waren, so bestätigten ihre Verhandlungen diese Befürchtungen.

Zu diesen inneren Erschütterungen kam im Jahre 1792 der Krieg gegen Oesterreich und Preußen.

Der Anstoß dazu ging von beiden Seiten aus. Das girondistische Ministerium, das der König berufen hatte, konnte sich der radikalen Mehrheit der Versammlung gegenüber nicht mehr halten und arbeitete deshalb auf einen Krieg gegen Oesterreich hin, der in Frankreich populär war. Auf den Straßen in Paris wurde „Krieg den Thronen und Friede den Hütten“ gepredigt. Nur Ludwig XVI. sträubte sich dagegen, ihn zu erklären.

Andererseits waren im Reich viele Stände, die im Elsaß Besitzungen hatten, schwer dadurch geschädigt worden, daß die Franzosen die Neuerungen ihrer Verfassung auch hier eingeführt hatten, ohne Rücksicht auf sie zu nehmen. Sie hatten deshalb beim Kaiser und beim Reichstag Beschwerde eingelegt.

Kaiser Leopold II. war 1791 mit Friedrich Wilhelm II. in Pillnitz zusammengekommen, um sich mit ihm über gemeinsame Maßregeln zum Schutze ihrer Staaten gegen die von Frankreich drohenden Gefahren zu verständigen. Sie hatten vereinbart, dahin wirken zu wollen, daß der König von Frankreich wieder in den Stand gesetzt werde, „die Grundlagen einer monarchischen Regierung mit völliger Freiheit wieder zu befestigen“.

Endlich reizten die Emigranten an den rheinischen Höfen zum Kriege gegen die Jakobiner und Klubbisten an.

Aus dieser gespannten Lage mußte ein Krieg hervorgehen.

Als er ausbrach, war das Königtum das erste Opfer, das er forderte. Ludwig XVI. hatte der gesetzgebenden Versammlung gegenüber